

GESSNERALLEE ZÜRICH

30. November
Tages Anzeiger

Theater

Die «Fundamentalisten» von Schauplatz International

Zürich, Gessnerallee - Der erste Zuschauer schnarchte bereits nach fünf Minuten; ein zweiter stimmte nach vierzig Minuten ein. Und man konnte es den beiden nicht verdenken, dass sie so hörbar kapitulierten. Denn was uns von Schauplatz International abverlangt wurde, war harter Zuschauersport: Beinahe 80 Minuten lang wurde unsere Auf-

merksamkeit auf eine kleine Kabine zentriert, die weitab von uns aus dem Dunkel hervorgeleuchtet wurde. Darin eingepfercht der Schauspieler Albert Liebl, langjähriges Mitglied des Berner Kollektivs, der sich in einem dicken Skianzug drehte und wand. In der Kabine daneben eine Übersetzerin für die Isländer unter uns. Dazu ein DJ, der seine Platten im Dunkeln kratzte. Nur gegen Schluss gab es noch diese sphärische Konzertszene im Licht: mit drei Cellokindern, einer Sängerin und Liebl, der sich auf einen Schneehaufen knallte.

Der Rest war Dunkelheit und Lauschen. Und so sassen wir unter unseren warmen Kopfhörern und hörten zu, wie Liebl in seiner Kabine einen brodelnden Text vortrug, in dem das Nachdenken über die «Wahrheit der Kunst» mit Aktualitäten verbunden war. Und der die Kraft hatte, unsere Gedanken mäandern zu lassen - damit sie sich in den Denkschlaufen von Liebls Text verfangen, in dem Landschaftsbetrachtungen, ästhetische Reflexion und kolumnenhafte Alltagsbewältigung verflochten waren. Da hiess es zum Beispiel, dass man vor Landschaftsgemälden Erhabenheitsgefühle empfinden könne, aber nicht, wenn man in die Gesichter seiner Kinder blicke, die man doch so liebe. Was sagt das über uns? Und über die Kunst? Um solche Fragen ging es an diesem Abend, der für die einen grosse Kunst war, für die anderen eine sportliche Herausforderung. Und für die Dritten seliger Theaterschlaf.

Andreas Tobler